

Geibel, Emanuel: Schulgeschichten (1833)

1 Wer jemals, war es noch so kurz, auf schmaler Bank
2 Am schrägen, vielzerschnittnen Tisch als Schüler saß,
3 Der kennt den Reiz von Schulgeschichten. Laßt mich denn
4 Derart ein paar berichten! Aber du vergib,
5 Mein würd'ger Rektor, wenn ich heute scherzend dein
6 Im Lied gedenke, zürne nicht dem Übermut;
7 Nein, wenn noch Schatten lächeln können, lächle mit!
8 Noch seh' ich dich im langen Rock von braunem Fries,
9 Kniehoch gestieft, hager, auf dem Schulhof stehn,
10 Die Uhr in Händen, mit gestrengem Herrscherblick
11 Jedweden Lärm des allzu lauten Knabenschwarms,
12 Jedweden Unfug dämpfend, bis des Glöckleins Ton
13 Vom Pappelplatz uns wieder in die Klassen trieb.
14 Dein ganzes Wesen – denn du nanntest nicht umsonst
15 Kant deinen Meister – trug des kategorischen
16 Imperativus Stempel; jede Miene war
17 Und jedes Wort unweigerlicher Machtbefehl.
18 Doch wohnt' in harter Schale dir ein weich Gemüt;
19 Denn wohl erinnr' ich's, wie beim herben Leidbericht
20 Vom frühen Tode Konradins, von Magdeburgs
21 Zerstörung plötzlich schluchzend dir die Stimme brach,
22 Erstickt von Tränen menschlichwarmen Mitgefühls.
23 So stehst du fest in meiner Seel', ein würdig Bild.
24 Doch nun erzähl' ich, was ich lachend miterlebt,
25 Als du zerstreut einst, ohnedies ein wenig taub,
26 Geschichte wiederholte und, den Blick aufs Buch,
27 Antwort von einem heischtest, der abwesend war.

28 »wer schlug die Schlacht bei Bautzen, Meyer?« – »Meyer fehlt!« –
29 »'s ist falsch. Der Nächste!« – »Meyer fehlt!« – »'s ist wieder falsch.
30 Der Nächste!« – »Meyer ist nicht da!« – »Der Folgende!« –
31 »der Alte scheint im Kopf verrückt!« – »Ganz recht, mein Sohn.
32 Nur hätt' es Meyer wissen müssen so wie du.« –

33 Ein kaum verhaltne Kichern folgte, doch du fuhrst,
34 Nichts ahnend, ruhig im Examinieren fort.

35 Ein andermal erglühete freilich zorniger
36 Die Stirne dir, und bösen Sturm verheißend klang
37 Dein sächsisch Deutsch ins Ohr mir, als du plötzlich mich
38 Hinweg vom Nepos auf den Gang hinausberiefst.
39 Nicht eben herzhafte folgt' ich, war am Tag zuvor
40 Doch auf dem Kirchhof von der Jugend Tertias
41 Ein blut'ger Hauptstreich wider die Verbündeten
42 Der Nachbarschulen nur zu siegreich ausgeführt.
43 Denn mehr als einer war geschunden heimgekehrt,
44 Und nach den Rädelsführern, deren ärgsten ich
45 Mich selber wußte, wurde nun im peinlichen
46 Verhör geforscht, als gälte es Catilinas Haupt.
47 Bald war die Schuld ermittelt, und gelind genug
48 Erging der Spruch auf Karzer. Doch nun sollt' ich noch
49 Angeben, wer zugleich mit mir das Volk verführt,
50 Vor allem aber, ob ich mich der Fäuste bloß
51 Bedient im Treffen oder zur Bekräftigung
52 Der unglückseligen Prügel einen Stock gebraucht,
53 Ein
54 »ich nicht,« versetzt' ich, »aber von den anderen
55 Etwelche mögen –«
56 »mögen!!« fiel er heftig ein,
57 Gleich tief empört als Rektor und Grammatikus,
58 »falsch angewandter Konjunktiv! Ein Faktum ist's!«
59 Und eh' ich dessen mich versehen, hatt' er mir
60 Mit schlaffer Hand die Regel ins Gesicht geprägt,
61 Daß mir der Backen stundenlang wie Feuer war.
62 Doch trug mir dieses Argument
63 Heilsame Früchte. Nimmer hab' ich mich seitdem
64 Des Konjunktivs beflissen, wo's ein Faktum galt;
65 Selbst nicht bei Hof. Und das war manchmal schwer genug.